

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Dezember_2018

Gedanken zur Woche

Advent – Zeit der Orientierung



Von Martina Kraft,
Pastorin in Drognitz

Advent – alles ist voller Lichter. Die Regale sind voller schöner und leckerer Dinge. Die Straßen, die Häuser, die Fenster und Vorgärten sind geschmückt.

An den vergangenen Sonntagen – Volkstrauertag, Buß- und Bettag, Ewigkeitssonntag haben wir innegehalten und über Leid und Tod nachgedacht – nachgefühlt, die Ewigkeit ertastet.

Adventszeit – schöne Zeit, heimliche Zeit, ersehnte Zeit. „Wenn Sie wüssten, ... was ich noch alles zu erledigen habe.“ „Die Vorbereitungen, die Geschenke, die Kinder kommen und die Fenster müssen auch noch geputzt werden.“

Adventszeit, Zeit der Orientierung, Mensch, mach dich bereit, geh deinen Weg, die Seele möchte ruhen und genießen. Sich aufmachen in dem Wissen, der Weg ist nicht lang, die Zeit ist relativ kurz und die Ausstattung ist ein kleines Licht.

Vergiss die Pflichten, nimm den Druck, setze das Beiwerk nicht an die erste Stelle, steige aus, halte inne. Das kleine Licht will durch dich zum großen Licht geführt, getragen, geglaubt werden. Gott will wieder Wohnung nehmen in dieser hell erleuchteten Welt, die doch auch dunkel ist. Geschenke braucht er nicht, ungeputzte Fenster stören ihn nicht. Was werden wir essen, was werden wir trinken, wie werden wir uns vertragen – das sind nicht seine Fragen. Gott möchte uns, seinen bereiten und fröhlich erwartenden Kindern, seinen Sohn Jesus, den Retter, vorstellen. Er möchte ihn uns zur liebenden Nachfolge ans Herz legen.

Advent ist Vorbereitung – bereit sein, das Geschenk Gottes entgegenzunehmen. Das Geschenk des heilmachenden Christus. Um dieses Geschenk des Heilandes entgegenzunehmen, bedarf der Mensch einer besonderen – nicht alltäglichen – Verfassung: Der inneren Besinnung. Nur durch diese Besinnung kann das kleine Licht im grellen Feuerwerk des Alltags überhaupt erkannt werden.

Besinnung heißt – Abstand zu lassen. Abstand zu lassen von unseren alltäglichen Sorgen und Geschäften. Abstand zu lassen von unserem Getrenntsein im Streit und in der Angst und uns hinzubewegen zur Einheit in unserem Menschsein. Hin zur Einheit in der Liebe. Hin zu unserer Menschlichkeit. Besinnung erfordert Zeit. Nehmen wir uns diese Zeit. Es lohnt sich! Nehmen wir uns Zeit für Mitgefühl! Für Mitgefühl mit unserem Nächsten – und auch für Mitgefühl mit uns selbst.

Familienkirche in Schwarza

Rudolstadt-Schwarza. Unter dem Motto „Familienkirche“ lädt die evangelische Kirchengemeinde Schwarza zu einer Reihe lebendiger und fröhlicher Gottesdienste ein. „Mit der Familienkirche haben wir neues Angebot für Kinder zwischen ein und acht Jahren. Wir regen Erfahrungen an, die große und kleine Menschen berühren. Dazu gehören Bilder im Altarraum, ein Kerzenmeer, interaktive Bibelgeschichten und Musik“, so Pfarrerin Madlen Goldhahn. Zudem wird die ökumenische Mitmachaktion für Kinder „Weihnachten weltweit“ bei anschließendem Kirchencafé eröffnet. Eingeladen sind Kinder, Eltern, Großeltern.

■ Sonntag, 2. Dezember, 11 Uhr,
Laurentiuskirche Schwarza

Benefizkonzert für Heilsbergs Orgel

Heilsberg. Zu einem Benefizkonzert für die örtliche Orgel wird am Dienstag in die Bonifatius-Kirche Heilsberg eingeladen. Der Posaunenchor Rudolstadt spielt Adventslieder unter der Leitung von Frank Bettenhausen. Die Einnahmen sollen der Restaurierung der Orgel zugute kommen, die Johann Daniel Schulze 1766 baute. Seit den 1960er Jahren ist das Instrument nicht mehr spielbar. Benötigt werden noch 60.000 Euro.

■ Dienstag, 4. Dezember, 18 Uhr,
Kirche Heilsberg

Barocke Trompetenmusik

Rudolstadt. Barocke Trompetenmusik erklingt am 1. Advent zum Gottesdienst in der Rudolstädter Stadtkirche. Reinhard Mäurer, Solotrompeter der Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt, spielt mit Frank Bettenhausen (Orgel) Werke von Jeremiah Clarke und Guisepppe Torelli. Die Predigt hält Pfarrer Gisbert Stecher.

■ Sonntag, 2. Dezember, 10 Uhr,
Stadtkirche Rudolstadt

Adventliche Orgelmusik

Rudolstadt. Adventliche Orgelmusik erklingt in der Lutherkirche in Rudolstadt – ab morgen jeden Mittwoch bis Heiligabend ab 19 Uhr. Alte Choräle, meditative Stücke und passende Texte stimmen auf die Zeit vor Weihnachten ein. Am 5. Dezember spielt Frank Bettenhausen unter anderem romantische Kompositionen über das Lied „Macht hoch die Tür, die Tor‘ macht weit“. Im Anschluss gibt es Plätzchen und Glühwein.

Eltern-Kind-Chor trifft sich heute

Rudolstadt. Der Eltern-Kind-Chor trifft sich heute, 3. Dezember, um 19 Uhr im Gemeindehaus in der Ludwigstraße. Der Auftritt ist dann zusammen mit Kindergartenkindern am Sonntag, 9. Dezember, um 10 Uhr in der Lutherkirche. (red)

Einzigartig: Die Hopfgarten-Kommune

LANDREPORTER Teichröda ist ab dem 1. Januar ein Ortsteil von Rudolstadt – Am guten Miteinander im Ort wird das nichts ändern



Blick auf den Dorfplatz von Teichröda



Ortsteilbürgermeister Jens Jungnickel (rechts) und Egon Schramm auf einer Anhöhe über dem Ort.

Fotos: Heike Enzian



Manuela Müller aus Teichröda nutzt die Zeit für einen Ausritt

Von Heike Enzian

Teichröda. „Wer hier wohnt, der lebt auch hier. Wir sind keine Schlafstadt, wie so manch andere Orte.“ Was Bürgermeister Jens Jungnickel damit sagen will: Teichröda ist ein lebendiger Ort mit einer funktionierenden Dorfgemeinschaft. Wer sich davon überzeugen will, der muss nur mal dabei sein, wenn zum Weihnachtsbaumsetzen gerufen wird. Oder wenn sich der „Projektchor“ der Männer trifft, der Heiligabend den Gottesdienst in der Kirche mit ausstellt. Oder wenn gefeiert wird.

Und: Teichröda ist beliebt als Wohnort. „Wir haben im ganzen Dorf kein leer stehendes, herrenloses Haus“, berichtet Jungnickel. „Etliche Gehöfte wurden in den letzten Jahren von jungen Familien erworben, die hier investieren.“

Warum das so ist? Vielleicht deshalb: „Teichröda liegt super, man ist auf kurzem Wege in Erfurt, Weimar, Rudolstadt. Auch die Busse fahren hier deutlich häufiger als in anderen ländlichen Regionen. Es ist einfach die gute Kombination aus Ruhe und der Nähe zur Stadt“, hat er eine Erklärung.

Angefangen hat das schon in den 1990er Jahren. Dass damals der ganze historische Ortskern unter Denkmalschutz gestellt wurde, fand nicht die ungeteilte Zustimmung. Dennoch machte man das Beste daraus. 1994 zum Beispiel stand das alte Pfarrhaus zum Verkauf. Es in fremde Hände zu geben, kam nicht in Frage. Stattdessen blieb der historische Dreiseitenhof in Besitz der Kirchgemeinde, wurde saniert und zu Wohnungen umgebaut. Darum gekümmert hat sich Pfarrer Markus Tschirschnitz. Er schätzt das gute Miteinander von kirchlicher und bürgerlicher Gemeinschaft. Unvergessen sind die Feierlichkeiten zur Glockenweihe 2014 oder zum 500-jährigen Kirchenjubiläum 2015. Da war das ganze Dorf auf den Beinen. „Heiligabend platzt

die Kirche wieder aus allen Nähten“, weiß er heute schon. Auch das ist ein Indiz dafür, wie das Leben in Teichröda pulsiert: In diesem Jahr wurden vier Taufen und eine Hochzeit gefeiert. Und noch etwas weiß der Pfarrer: „Man wird alt hier in diesem Ort“. Einige Teichrödaer sind über 80, fünf über 90 Jahre alt. Die älteste Einwohnerin wird kurz vor Weihnachten 95.

Was aber nicht heißt, Teichröda ist ein Dorf der Alten. Von den rund 340 Einwohnern sind 53 Kinder. „Wir haben seit 1997 immer mehr Geburten und Zuzüge pro Jahr als Sterbefälle zu verzeichnen. Wir sind also kontinuierlich gewachsen. Viele junge Familien sind hier heimisch geworden“, weiß der Bürgermeister. Einige haben als Kinder hier gelebt, andere kommen von weiter her.

Fremde, die sich nur selten oder gar nicht blicken lassen.“

Überhaupt die Vereine: Neben Jagd- und Waldgenossenschaft gibt es den sehr rührigen Faschingsverein TKV, den Sportverein FSV Teichröda Rot-Weiß und den Feuerwehrverein. Dessen 50 Mitglieder kümmern sich um das Dorffest, das Weihnachtsbaum-Aufstellen und das Knutfest, unter anderem.

Apropos Vereine: „Fällt Ihnen etwas auf? Sie sehen hier so gut wie keine Sat-Schüsseln an den Häusern“, macht Egon Schramm, der stellvertretende Ortsteilbürgermeister, aufmerksam. Tatsächlich. „Hier gibt es noch eine gut funktionierende Antennengemeinschaft. Über 80 Haushalte werden von uns versorgt“, erzählt er.

Wer sich ein bisschen mit der Teichrödaer Geschichte befasst, stößt bald auf ein sehr interessantes Ereignis, das bis in die Gegenwart ausstrahlt. Die Hopfgarten-Kommune. Es gab hinten im Tal eine Ortschaft mit dem Namen Hopfgarten. Im 30-jährigen Krieg wurde sie dem Erdboden gleich gemacht. Die 15 Familien sind daraufhin nach Teichröda gezogen und haben die Hopfgarten-Kommune gegründet. Nachfahren der Familien halten bis heute in der Kommune zusammen, treffen sich jedes Jahr am Faschingsdienstag und wählen sogar einen eigenen Bürgermeister, dem dann das Zepter, ein über 300 Jahre alter Holzstab, überreicht wird.

An die Ortschaft Hopfgarten erinnern heute eine Ruine und eine Tafel mit den wichtigsten Angaben. 2009, zum 300-jährigen Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung der Hopfgarten-Kommune, fand an der Stelle ein Gottesdienst statt.

Auch wirtschaftlich kann Teichröda einiges aufweisen. Gut, die Teichrödaer müssen sich an das Auswärts-Einkaufen gewöhnen. Einen Laden im Ort gibt es schon lange nicht mehr. Nur die mobilen Händler machen hier mit ihren Wagen Sta-

tion. Aber Unternehmen gibt es noch. Und durchaus erfolgreiche. Die Agrargenossenschaft Teichel hat in jüngerer Vergangenheit einen Millionenbetrag in den Ausbau der Stallanlagen und ein Melkkarussell mit Welt-niveau investiert.

Vor dem Ortsausgang aus Richtung Rudolstadt kommend erstreckt sich das Gewerbegebiet, entwickelt als eines der ersten in den Jahren nach der Wende mit der Hoffnung auf Aufschwung. Von Anfang an sind die Eilers-Werke, Hersteller von Kalendern und hochwertigen Buchhüllen, der größte Arbeitgeber weit und breit. Auf den Flächen daneben hat es in den vergangenen Jahren etliches an Bewegung gegeben. Heute findet man hier einen Baubetrieb, Handwerksfirmen, eine Verpackungs-firma, einen Imbiss.

Wenn Jens Jungnickel auf das zu Ende gehende Jahr schaut, dann fällt ihm für seinen Ort nur ein schmerzliches Ereignis ein. „Die Schließung der Gaststätte Hopfgarten“, sagt er. „Aber wir gönnen den Pächtern jetzt ihren wohl verdienten Ruhestand“.

An Ruhestand kann und will er selbst nicht denken. Dafür liegt ihm Teichröda viel zu sehr am Herzen. 2009 wurde er mit über 80 Prozent der Stimmen zum Bürgermeister gewählt. So lange sitzt er auch im Stadtrat von Remda-Teichel. 20 Jahre schon gehört er zum Ortschaftsrat. Und die politischen Ambitionen des Mannes, der hauptberuflich seit 2007 selbstständig im Baugewerbe tätig ist, gehen weiter. Bis Mai ist er einer der vier Stadträte von Remda-Teichel, die pro forma dem Rudolstädter Stadtrat angehören. Und dann? „Ich werde auf jeden Fall im Mai auch auf der Liste der CDU für den neuen Rudolstädter Stadtrat kandidieren“, kündigt er an. „Ich wünsche mir, dass es so bleibt mit dem Zusammenhalt im Ort. Und dass der dörfliche Charakter nicht verloren geht, auch wenn wir bald zu Rudolstadt gehören.“



Blick in die Chronik der Feuerwehr. 2019 steht das 160-jährige Jubiläum an.



Die Reste der Hopfgarten-Kommune sind bis heute erhalten.



Pfarrer Markus Tschirschnitz

Markus Tschirschnitz ist nicht nur der für den Ort zuständige Pfarrer. Er ist auch Vorstand der Jagdgenossenschaft. Nein, er selbst geht nicht auf die Pirsch. „Aber die Kirche besitzt die größte zu bejagende Fläche rund um den Ort, da macht das Sinn“, ist von Jens Jungnickel zu erfahren. In punkto Jagd gibt es auch eine Teichrödaer Besonderheit: „Wir haben die Jagd an einheimische Jäger vergeben. Nicht an

Stadtführer spenden für Kirche

Rudolstadt. Einen Beitrag für weitere Restaurierungen der Stadtkirche leistete der Freundeskreis Stadtführer Rudolstadt mit der Übergabe von 200 Euro. Das Geld war bei dem Fotovortrag „Rudolstadt gestern & heute“ der Stadtführer in der Bibliothek von den Gästen gespendet worden. (red)

Birkigt

Adventskonzert mit besinnlicher Musik

Zu einem festlichen Adventskonzert mit besinnlicher Musik in der Vorweihnachtszeit lädt der Männergesangsverein Birkigt am Samstag in das Gotteshaus ein.

Unter der musikalischen Leitung von Marion Meinhardt erklingen bekannte Weihnachtslieder und vertraute Volksweisen. Bereichert wird das Konzert durch das Doppelquartett des Männergesangsvereins unter Leitung von Mirko Kühnert, sowie durch Solisten und Instrumentalisten.

Das Programm wird durch Rezitationen und Lesungen ergänzt. Pastorin Katarina Schubert begleitet den geistlichen Teil des Konzerts.

Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten.

■ Birkigt, Kirche, Sonnabend, 16 Uhr

Rudolstadt

Weihnachtsoratorium zum Mitsingen in Stadtkirche

In der Stadtkirche Rudolstadt erklingen am Sonntag die Kantaten I-III des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach. Der Oratorienchor Rudolstadt unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen hat zahlreiche Interessierte zum Mitsingen gewinnen können.

Die Solisten sind Reglind Bühler (Sopran), Thomas Riede (Altus), Kristian Sørensen (Tenor) und Matthias Dill (Bass). Die Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt musizieren mit dem Chor. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

■ Rudolstadt, Stadtkirche, Sonntag, 18 Uhr

Unterwirbach

Adventsmusik im Kerzenschein in der Kirche

Adventsmusik im Kerzenschein gibt es heute in der St. Gangolf Kirche Unterwirbach. Ausführende sind der Nicolaisingkreis Bad Blankenburg.

■ Unterwirbach, Kirche, Freitag, 18 Uhr

Volkmannsdorf

Weihnachtsmarkt und Konzert in der Kirche

Zum Volkmannsdorfer Weihnachtsmarkt wird am Sonntag Nachmittag auf den Dorfplatz geladen. Der Dorfclub hat Handwerk und Kulinarisches aus der Region organisiert, für Kinder gibt es Belustigungen.

Zwei Konzerte bei freiem Eintritt gibt es in der Kirche. 13.30 Uhr tritt dort der Chor der Grundschule Dittrichshütte auf, 17 Uhr The Right Key Gospelchoir aus Saalfeld.

■ Volkmannsdorf, Dorfplatz, Sonntag ab 13 Uhr

Gedanken zur Woche

Jegliches hat seine Zeit



Von Pfarrerin
Katarina Schubert, Kamsdorf

Die Veranstaltungskalender an den Adventswochenenden sind prall gefüllt. Sicher geht es Ihnen wie mir: Ich möchte mich zerteilen, um alles wahrzunehmen. Den Weihnachtsmarkt besuchen, Geschenke kaufen und einpacken, Konzerte anhören, die Weihnachtsfeier gestalten, Plätzchen backen, Lieder singen, besuchen gehen, Gottesdienste feiern in den Kirchen.

Es fällt mir schwer, mich zu entscheiden und ich ahne, was ich versäume, weil ich ja nur an einer Stelle sein kann.

Jegliches hat seine Zeit, heißt es in der Bibel. Mir scheint, als ob wir alles gleichzeitig machen möchten. Und weil wir es nicht können, versuchen wir, immer früher schon etwas „abzuhaken“ auf der To-do-Liste. Dann steht eben schon zum Beginn der Adventszeit der festlich geschmückte Weihnachtsbaum in der Wohnung, obwohl es ja erst Adventszeit ist und noch nicht Weihnachten.

Der erste Weihnachtstag ist am 25. Dezember, so zeigen es unsere Kalender an. Der Heilige Abend ist, wie der Name deutlich sagt, der Vorabend zum Weihnachtsfest. Und die Weihnachtszeit geht bis zum 6. Januar, dem Epiphaniastag oder Dreikönigstag.

Ja, wir haben Zeit! Jegliches hat seine Zeit. Wir dürfen uns entscheiden zwischen vielen Möglichkeiten. Dazu sind wir frei. Diese Freiheit besitzen wir. Deshalb sind wir auch frei, etwas zu streichen aus dem Programm dieser Tage. Aber das Wichtige, das dürfen wir nicht absagen. Was ist heute wichtig? Tun Sie es!

Weihnachtliche Idylle in der Königseer Kirchallee

Kulinarische Düfte, weihnachtliche Melodien und entsprechendes Ambiente

liegen beim Weihnachtsmarkt in der Rinnestadt in der Luft

Von Gerd Wagner

Königsee. Nach der erfolgreichen Premiere im Vorjahr, verbunden mit vielen lobenden Worten zahlreicher Besucher, wurde der Königseer Weihnachtsmarkt auch in diesem Jahr wieder in der idyllischen Kirchallee aufgebaut. Knapp 20 Stände und Buden mit den verschiedensten Angeboten säumten den Weg zur hiesigen Stadtkirche „Zum Lobe Gottes“. Und zwischen diesen grüßten die übergroßen Märchenfiguren, wie Schneewittchen, Dornröschen, der Gestiefelte Kater, Hänsel und Gretel sowie die böse Hexe die kleinen und großen Besucher.

Drei Tage lang lag der Duft von Tannengrün, Glühwein, Ge-

bratenem sowie weiteren weihnachtlichen Naschereien in der Kirchallee und dem Kirchberg in der Luft. Neben dem Schlendern war auch die kleine Bühne an der Stadtkirche sowie das Gotteshaus selbst ein Anlauf- und Aufenthaltspunkt, wo eine umfangreiche Bastel- und Spielstraße aufgebaut war.

Der Weihnachtsmann dreht seine Runden

Dicht umlagert war stets das kleine weihnachtlich geschmückte Podium, auf dem die Kleinen der hiesigen Kindertagesstätte „Regenbogen“, die Mädchen und Jungen der Grundschule sowie die Schüler

der Regelschule ihre einstudierten Programme zur Aufführung gebracht haben. Aber auch das Liedgut des Garsitzer Männerchores sowie der Auftritt des regionalen Posaunenchores, der Jagdhornbläser und der Königseer Stadtkapelle haben mit ihren Instrumentaltiteln ihre Anziehungskraft nicht verfehlt.

Den Schlusspunkt unter das rege dreitägige Treiben setzte Königsees Pastorin Katharina Prüßing-Neumann mit der Andacht zum Ausklang des Königseer Weihnachtsmarktes 2018. An allen drei Tagen drehte auch Weihnachtsmann Walter „Watschi“ Hoffmann seine Runden auf der idyllischen „Weihnachtsmarktmeile“ der Rinnestadt und verteilte seine Leckereien an Klein und Groß.



Zu den Programmpunkten auf dem Königseer Weihnachtsmarkt gehörte auch der Auftritt des Chores der Grundschule unter Leitung von Mario Möller. FOTO: GERD WAGNER

Der dritte Advent im Kreis

in Bildern



Die Kirche in Unterwirbach in weihnachtlichem Schmuck. Hier gab es am Freitagabend ein Konzert mit dem Nicolaisingkreis Bad Blankenburg.

FOTO: NORBERT KLEINTEICH

Oratorium kommt beim Publikum an

Rudolstadt. Die Stadt kann stolz auf einen solchen Klangkörper sein, so das Kompliment unseres Rezensenten Karl-Heinz Schönheit für das Weihnachtsoratorium in der Stadtkirche. Der Bericht auf ► SEITE 16



Ein Weihnachtsoratorium zum Mitsingen gab es am Sonntagabend in der Stadtkirche Rudolstadt. Es erklangen aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach die Kantaten I bis III. Ausführende waren der Oratorienchor Rudolstadt, Reglint Bühler, Thomas Riede, Kristian Sorensen, Matthias Dill; Frank Bettenhausen (Orgel) und als Leitung Katja Bettenhausen.

FOTO: NORBERT KLEINTEICH

Stadt ist stolz auf solchen Klangkörper

Weihnachtsoratorium in der Stadtkirche: Verstärkter Chor strahlte in allen Passagen Sicherheit und Singefreudigkeit aus

Von Karlheinz Schönheit

Rudolstadt. Das Weihnachtsoratorium ist wohl das populärste aller geistlichen Vokalwerke von Johann Sebastian Bach und zählt zu seinen berühmtesten und eindrucksvollsten geistlichen Kompositionen, das sich durch besondere Pracht und Anmut auszeichnet.

Auch für viele Musikfreunde unserer Region ist es zur festen Tradition geworden, sich mit einer Aufführung des Werkes auf das Weihnachtsfest einzustimmen. Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen brachte der Rudolstädter Oratorienchor, begleitet von den Thüringer Symphonikern, am dritten Adventsonntag die Kantaten I-III des

Werkes in der voll besetzten Rudolstädter Stadtkirche zur Aufführung. Die Solisten waren Reglint Bühler (Sopran), Thomas Riede (Altus), Kristian Sorensen (Tenor) und Matthias Dill (Bass) mit der Orgelbegleitung durch Kantor Frank Bettenhausen.

Markante Paukschläge und ein fünftöniges Motiv, das vom Chor mit den Worten „Jauchzet, frohlocket, auf preiset die Tage“ und Trompeten mit einem fanfarenartig strebenden Signal aufgegriffen wurde, eröffneten das Konzert. Nur wenige Werke der musikalischen Weltliteratur können mit solchem effektvollen Anfang aufwarten.

Nach dem strahlenden Eingangschor setzte Kristian Sorensen als Evangelist mit seinen Re-

zitativen ein und interpretierte ausdrucksstark, gut artikuliert und verständlich die Weihnachtsgeschichte nach biblischem Text. Bereits bei seiner ersten Arie, „Bereite dich Zion“, brachte Thomas Riede die vielfachen Facetten seiner Stimme hinsichtlich der Gestaltung des Wort-Ton-Verhältnisses zur Geltung.

„Großer Herr und starker König“

Der erste Choral, „Wie soll ich dich empfangen“, wurde vom Chor sehr verhalten gesungen und erinnerte an die Passionsmelodie von „O Haupt von Blut und Wunden“, die ja eigentlich

ursprünglich ein Tanzlied war und von Bach, wie mehrere Melodien des Werkes, durch Kontrafaktur übernommen worden war.

Mit der bravourösen Arie „Großer Herr, und starker König“ glänzte Matthias Dill (Bass) mit gelungenen Koloraturen. Sauber musiziert und stimmungsvoll wurde vom Orchester das gemeinsam-wechselchörige Musizieren der Hirten (Oboen) mit den Engeln (Streicher und Flöten) gestaltet.

Mittelpunkt des zweiten Teiles bildete das sanft wiegende Schlummerlied „Schlafe, mein Liebster, genieße der Ruh“, dessen Thema erst vom Orchester intoniert, dann von Thomas Riede mit einfühlsamer weicher Stimme aufgenommen wurde.

Sehr schön interpretiert wurde das Duett „Herr, dein Mitleid“, in dem die ausdrucksstarken Stimmen von Reglint Bühler und Matthias Dill mit den Holzbläsern ideal verschmolzen. Ob in den Rahmenchören oder in den lyrischen Chorälen, in homophonen oder polyphonen Passagen, immer strahlte der durch Zuwachs verstärkte Chor Sicherheit und Singefreudigkeit aus. Die Stadt kann stolz auf diesen Klangkörper sein, der nicht mehr aus ihrem Musikleben weg zu denken ist.

Entsprechend fiel der lang anhaltende Applaus aus, mit dem sich die Konzertbesucher für diese vorweihnachtliche Einstimmung bei Katja Bettenhausen und allen Beteiligten bedankten.

Johannesschule klärt die Standortfrage

Mietvertrag über 15 Jahre für die Pfortenstraße 16 unterschrieben

Saalfeld. Mit der Unterzeichnung des Mietvertrages zwischen der Stadt Saalfeld und der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland klären beide Seiten die Standortfrage nach der Sanierung des Gebäudes der Staatlichen Regelschule „Geschwister Scholl“ für die Evangelische Johannesschule Saalfeld. Die Johannesschule wird die nächsten 15 Jahre in der Pfortenstraße 16 bleiben.

Saalfelds Bürgermeister Steffen Kania (CDU) brachte seine Freude zum Ausdruck, die Zusammenarbeit zwischen den

beiden Schulträgern auch in Zukunft fortführen zu können: „Die Johannesschule ist seit zehn Jahren fester Bestandteil der Schullandschaft in Saalfeld. Ich bin guter Hoffnung, dass die Zukunft der Schule mit diesen Unterschriften für die nächsten 15 Jahre und darüber hinaus gesichert ist.“ Gleichzeitig betonte Kania, dass die Johannesschule mit dem neuen Mietvertrag zugleich bessere Unterrichtsbedingungen vorfinden wird. „Der neue Mietvertrag sieht nach der Fertigstellung der Sanierungsarbeiten unter anderem mehr

Platz für die Schülerinnen und Schüler der Johannesschule vor. Eine unverzichtbare Maßnahme, da die Anzahl an Grundschulern in Saalfeld in den kommenden Jahren steigen wird“, erklärte Kania.

Die Geschäftsführerin der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland, Katrin Vogel, bedankt sich für das Vertrauen und die langfristige Sicherheit: „Wir können mit der Unterzeichnung des Vertrages unseren Eltern einen Innenstadt-Standort über die nächsten zwei Jahrzehnte zusichern“. (red)



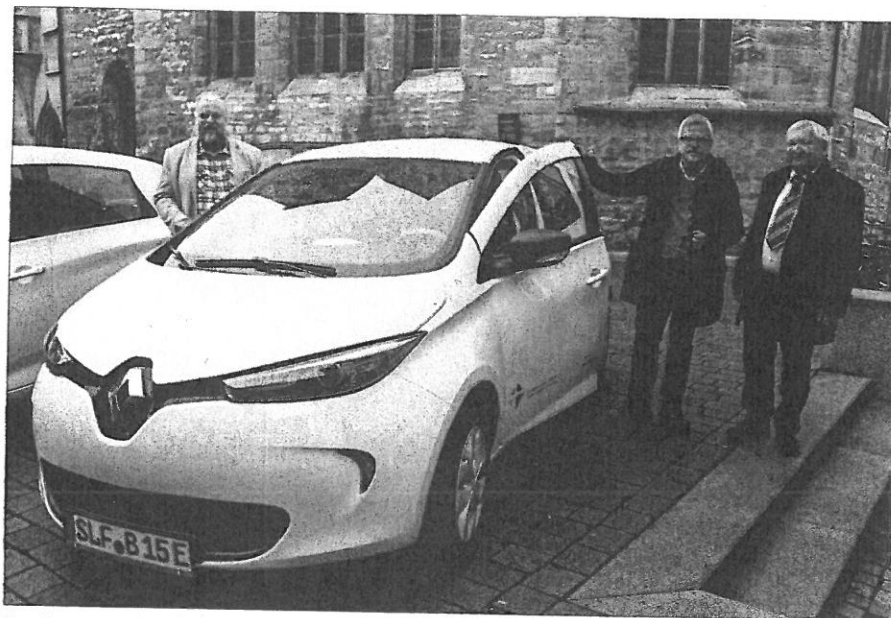
Katrin Vogel, Geschäftsführerin der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland, und Saalfelds Bürgermeister Steffen Kania unterzeichneten am Montag den neuen Mietvertrag für die Evangelische Johannesschule.

FOTO: MARTIN HAUSWALD

Orgelmusik in der Lutherkirche

Rudolstadt. Am morgigen Mittwoch findet noch einmal eine adventliche Orgelmusik um 19 Uhr in der Lutherkirche statt.

Auf dem Programm stehen weihnachtliche Werke aus Frankreich und Amerika, gespielt von Frank Bettenhausen. Im Anschluss wird zu einem Beisammensein mit Glühwein und Plätzchen eingeladen. (red)



Freude im Advent: (v.l.n.r.) Pfarrer Jens Bechtloff von der Regionalgemeinde Kindelbrück (Kirchenkreis Eisleben-Sömmerda), Pfarrer Christian Sparsbrod aus Saalfeld und Oberpfarrer Andreas Kämpf aus Rudolstadt freuen sich über ihre »Zoe« (griech.: Leben).

Fotos (2): Diana Steinbauer

Stromer für die Pfarrer

Elektrofahrzeuge für den ländlichen Raum. Die evangelischen Kirchengemeinden in Thüringen setzen zunehmend auf Elektromobilität.

Von Dirk Löhrr

In Altenburg, Saalfeld und im Landkreis Sömmerda sind Pfarrer künftig mit einem Renault »Zoe« unterwegs, kündigte der Personaldezernent der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), Michael Lehmann, am Freitag in Erfurt bei der Übergabe der Autos an. Dabei werde eine gemeinsame Nutzung als Dienstfahrzeug für die Mitarbeitenden der Kirche sowie für private Zwecke durch weitere Interessenten als »Bürgerauto« angestrebt.

Pfarrer Jens Bechtloff aus Etzleben zeigte sich von der Idee begeistert. Selbst als überzeugter Bahnfahrer schaffe er es im ländlichen Raum nicht ohne Auto. Zehn Dörfer gehörten zu seiner Regionalgemeinde, da kommen pro Jahr schon 10 000 Kilometer zusammen, sagte er. Zwar könne er für die Ladestation noch nicht den Strom aus einer der vier Photovoltaik-Anlagen nutzen, die er schon auf den Kirchdächern der Gemeinde installiert hat. Doch sei dies der nächste Schritt.

Sein Kollege aus Altenburg freute sich ebenso über den Zuwachs im Fuhrpark. Allerdings seien nicht alle im Kirchenkreis gleich begeistert gewesen, als vor zwei Jahren die Rede zum ersten Mal auf die Elektromobilität gekommen sei, sagte Dietmar Wiegand.

Das neue Auto soll nach seinen Worten dem Familienzentrum in der Ostthüringer Stadt helfen, einfacher mit den Menschen im Umland in Kontakt zu kommen und zu bleiben. Ein weiterer elektrischer Kleinwagen sei für die Diakonie bestimmt.

Die Kirche wolle nicht nur vom Klimaschutz reden, sondern ihn auch umsetzen, fügte Lehmann hinzu. Dafür biete sich der Einsatz von Elektrofahrzeugen an. »Durch Carsharing wollen wir den Klimaschutz-Effekt zusätzlich erhöhen«, sagte der Oberkirchenrat.

Für Matthias Gather von der Fachhochschule Erfurt ist diese mögliche Nutzung für alle Menschen im Dorf »das Sahnehäubchen«. Gemeinsam mit Mitarbeitern und Studierenden hat der Professor vom Institut Verkehr und Raum (IVR) vor dem Kauf der E-Autos

eine Konzeptstudie vorgelegt. Dabei habe man neben den Potenzialen für den Einsatz von Elektrofahrzeugen auch die Möglichkeiten zur Stromversorgung mit erneuerbaren Energien untersucht und Fördermöglichkeiten geprüft, hieß es. Über das Projekt konnten Bestellung, Zulassung und Übergabe der Elektroautos realisiert werden. An den Kosten des Projektes hat sich das Land nach Angaben aus dem Umweltministerium mit etwa 71 000 Euro beteiligt.

Trotz offener Wünsche bei den Ladzeiten oder der Reichweite erreiche man so »den Mittelpunkt der Gesellschaft«, rechtfertigte Martin Gude, der zuständige Abteilungsleiter im Ministerium, die Investition. Es sei ein starkes Symbol, wenn die evangelische Kirche parallel zur Weltklimakonferenz emissionsfreie Elektroautos in Betrieb nehme, sagte Thüringens Umweltministerin Anja Siegesmund (Grüne). Das demonstriere, wie zuverlässig die Stromer im Alltag inzwischen seien. »Elektromobilität ist Klimaschutz - und Klimaschutz ist Bewahrung der Schöpfung«, unterstrich sie.

Aus den bisher gesammelten Erfahrungen seien Handlungsempfehlungen in Form eines Leitfadens erstellt worden. Mit ihrer Hilfe wolle man die Elektromobilität bei geteilter Fahrzeugnutzung im kirchlichen Dienst und die Nutzung lokal erzeugten Stroms an denkmalgeschützten Gebäuden in den Kirchengemeinden befördern, sagte Lehmann. Gegenwärtig sind nach seinen Angaben in der EKM bereits zehn Elektrofahrzeuge unterwegs, fünf davon in Sachsen-Anhalt. (epd)



E-Mobilität: Eine Tankstelle für E-Bikes hat Pfarrer Jens Bechtloff bereits an seiner Kirche.

Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld

»A quattro mani« durch den Advent

Einblick: Ein Dezemberabend mit dem Kantorenehepaar Bettenhausen

In der Stadt am Thüringer Saalebogen ist Ruhe eingekehrt. Die Tür zur Stadtkirche St. Andreas in Rudolstadt ist angelehnt. Von der Empore dringen Stimmen nach draußen. Auf der Orgelbank sitzen Katja und Frank Bettenhausen. In der Hand: Noten, natürlich. Sie treffen letzte Absprachen für einen Kantatengottesdienst.

Das Kantorenehepaar teilt sich seit 2002 die A-Kantorenstelle in Rudolstadt. Katja Bettenhausen ist seit 2010 Propsteikantorin für den Sprengel Meiningen-Suhl und seit 2013 Kirchenmusikdirektorin. Dazu leitet sie den Oratorienchor, die beiden Kinderchöre, einen Eltern-Projektchor, die Musical-AG an einer Schule und das Kammerorchester. »Kantor zu sein bedeutet nicht nur Orgelspiel. Oft sitze ich mehr an der Tastatur eines Computers als an den Tasten eines Instrumentes«,

sagt sie. Noten müssen gesichtet, Programme zusammengestellt werden. Es gibt viel zu tun, besonders in der Vorweihnachtszeit.

Inzwischen haben wir die Lokalität gewechselt, sind im Gemeindesaal, der auch für Chorproben genutzt wird. Das Handy klingelt. Eine Frau möchte wissen, ob es zur Weihnachtszeit wieder ein offenes Chor-Projekt gibt. Katja Bettenhausen freut die Anfrage, denn auch in diesem Jahr soll das Weihnachtsoratorium aufgeführt werden, für das der Oratorienchor seine Proben interessierten Sängern öffnet.

Bei den Chorproben bekommt Katja Bettenhausen Unterstützung von ihrem Mann. Der Kreiskantor übernimmt nicht nur die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste sowie das konzertante Orgelspiel. Er leitet auch den Posaunenchor, der in der Advents- und

Begeistert:
Die Kirchenmusiker
Katja und Frank
Bettenhausen

Foto: Andreas Abendroth



Weihnachtszeit etwa 30 Auftritte absolviert. Dazu kommen die Förderung und Ausbildung des Bläser Nachwuchses, die Sichtung neuer Werke für romantische Orgeln, die Einspielung von CDs oder die Organisation der Orgeltage.

Seit 2010 ist Frank Bettenhausen zudem Orgelsachverständiger der Landeskirche. »Die Trockenheit im Sommer hinterlässt ihre Spuren. Bei steigender Temperatur im Kircheninneren wird die Feuchtigkeit aus dem

Holz der Instrumente entzogen. Ich muss regelmäßig Temperaturen und Luftfeuchtigkeit kontrollieren.«

Die nichtmusikalischen Aufgaben werden auch in nächster Zeit nicht abreißen. Auf dem »Nacht-Programm«, wie Frank Bettenhausen es nennt, steht heute noch ein Gutachten für eine Orgel. »Das muss dringend fertig werden«, sagt der Organist. Für die Bettenhausens, scheint es, hat der Abend erst begonnen. *Andreas Abendroth*

Weihnachtskonzert mit Steinmeier diesmal in Eisenach

EISENACH. Das traditionelle Fernseh-Weihnachtskonzert mit dem Bundespräsidenten an Heiligabend sendet das ZDF in diesem Jahr aus Eisenach. Aufgezeichnet wurde es bereits am Freitagabend in der Georgenkirche der Stadt, bekannt als Taufkirche des Komponisten Johann Sebastian Bach (1685-1759). Bei der Aufzeichnung nahmen Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Büdenbender in der ersten Reihe Platz, neben ihnen Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke). Etwa 250 Gäste waren geladen, überwiegend ehrenamtlich engagierte Menschen. Das ZDF strahlt das Konzert am 24. Dezember um 18 Uhr aus.

Musikalisch gestaltet wurde der Abend von der Sopranistin Annette Dasch und der georgischstämmigen Violonistin Lisa Batiashvili. Mit dem Mädelschor Saalfeld, den Thüringer Sängerknaben und der Thüringer Philharmonie Gotha-Eisenach unter der Leitung ihres Chefdirigenten Russel Harris gestalten zudem drei Ensembles aus Thüringen das Programm. Das ZDF zeichnet die Konzerte seit 1995 in jedem Jahr an wechselnden Orten auf. Mitteldeutschland war zuletzt 2014 Gastgeber. Damals kam Steinmeiers Vorgänger Joachim Gauck in die St. Marienkirche in Marienberg.



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Ehefrau Elke Büdenbender bei der Aufzeichnung in der Eisenacher Georgenkirche.

Foto: Michael Reichel/dpa

„The Right Key“ in Oberwellenborn

Oberwellenborn. Zu seinem Weihnachtskonzert lädt „The Right Key Gospel Choir Saalfeld“ am heutigen Donnerstag, 20. Dezember, ab 19 Uhr in die Kirche Oberwellenborn ein. Unter der Leitung von Stefan Rauschelbach haben die Sängerinnen und Sänger neben traditionellen Gospel-Weihnachtsongs auch aktuelle Titel im Gepäck – ebenso wie ihre neue CD: „20 Jahre – Das ist The Right Key“. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Der Gospelchor „The Right Key“ hatte jüngst für Furore gesorgt durch einen gemeinsamen Auftritt mit der Band „Revolverheld“.



Baubesprechung auf dem Gerüst, oberhalb der Dachrinne: Bernd Stiller, Bauleiter Heiko Hoffmann und Vorarbeiter Christof.

FOTO: NORBERT KLEINTEICH

Königseer Kirche wird weiter saniert

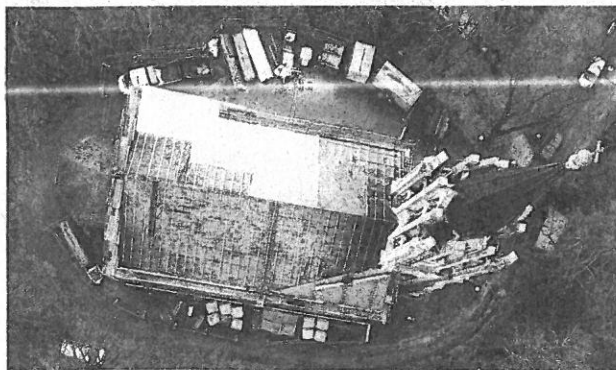
Nach den Arbeiten am Turm geht es dem Schwamm im Kirchenschiff an den Kragen – Kosten von knapp 800.000 Euro

Von Norbert Kleinteich

Königsee. Auch in diesem Jahr wird die Stadtkirche „Zum Lobe Gottes“ in Königsee über Weihnachten eine Baustelle bleiben. Nachdem die Sanierungsarbeiten am Turm abgeschlossen sind, geht es dem Schwamm im Kirchenschiff an den Kragen. Die Kosten der Sanierung sind mit 797.000 Euro veranschlagt.

Bei den abgeschlossenen umfangreichen Sanierungsarbeiten bis 2015 war die Beschädigung sowohl durch Hausschwamm als auch von Pilzen und Nagekäfern festgestellt worden. Aus diesem Grund entschied man sich für weitere Untersuchungen durch das Ingenieurbüro für Holzschutz, Pilz- und Insektenbefall. „Der Schadensumfang durch Hausschwammbefall ist erheblich und die Standsicherheit von Dach- und Deckenkonstruktion des Kirchenschiffs ist aufgrund der gravierenden Schäden im Dachfußbereich akut gefährdet“, so Matthias Vogt in seinem Gutachten. Es bestand akuter Handlungsbedarf.

Seit Oktober ist nun die Sanierung des Kirchenschiffs durch



Die Stadtkirche „Zum Lobe Gottes“ in Königsee, hier aus der Vogelperspektive, wird bereits seit geraumer Zeit saniert.

FOTO: NORBERT KLEINTEICH

die Firma Bennert aus Klettbach in vollem Gange. „Ziel ist die statische Sicherung und Instandsetzung der Dachsanierung und der Mauerkronen“, sagt Bauingenieur Bernd Stiller aus Rudolstadt. Hierbei müssten die Seitenschiffdecken, inklusive der Holzdecken mit aufwendigen Malereien und Verzierungen,

zurückgebaut und einer entsprechenden Behandlung unterzogen werden. Dies gelte auch partiell für die Mauerkronen.

Wie sorgfältige Arbeiten in den denkmalpflegerischen Bereichen erfolgen, sieht man besonders aus nächster Nähe. So zum Beispiel an der Decke im Kirchenschiff, wo neue Bretter

aus Kiefernholz eingesetzt werden und nach den Malerarbeiten wieder in den Urzustand versetzt werden. Mit Schablonen schaffen es die Maler, die entsprechenden Dekore so nachzubilden, dass keine Veränderungen sichtbar sind. Begleitet wird die Baumaßnahme von einem anerkannten Restaurator.

Wenn auch das Wetter nicht unbedingt das ist, was sich die Arbeiter und Ingenieur wünschen, die Dachsanierung ist wichtigste Voraussetzung, um neue Schäden zu vermeiden. Das Dach des Kirchenschiffs wird komplett neu eingedeckt.

Vorbereitet worden sind die letzten Bauabschnitte durch aufwendige und gründliche Schutz- und Abdeckmaßnahmen außen und vor allem innen, um den Putz in den Befallsbereichen des Hausschwammes beseitigen zu können. Auch hier gilt es, den Denkmalschutz zu beachten. Mit der baulichen Instandsetzung des Mauerwerks geht zugleich die Erneuerung tragender Balken einher, bei denen die befallenen Stücke beseitigt und durch neues Holz ersetzt werden, was für den Betrachter eine interessante und für den Ausführenden eine fachlich exakte Arbeit darstellt. Mitunter müssen bauliche Vorarbeiten sogar in schwer zugänglichen Bereichen ausgeführt werden.

Wie Stiller einschätzt, werden die Arbeiten des momentanen Bauabschnitts noch bis Mitte nächsten Jahres andauern.

Friedenslicht aus Bethlehem kommt wieder

Am Sonntag in
Bad Blankenburg

Bad Blankenburg. Wie bereits in vergangenen Jahren, wurde das Licht des Friedens am dritten Adventswochenende von Pfadfindern aus der ganzen Bundesrepublik nach Deutschland gebracht, um dies an alle Menschen, die ein Zeichen des Friedens setzen möchten, zu verteilen. In Bad Blankenburg wollen die Pfadfinder am Sonntag, 23. Dezember, um 16 Uhr auf dem Marktplatz jedem, der eine Kerze oder einer Laterne dabei hat, das Licht weiterreichen.

Die Aktion gibt es
schon seit 25 Jahren

Die Flamme wurde in der Geburtsgrotte Jesu Christi in Bethlehem entzündet und von Vertretern der anerkannten Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände in Wien abgeholt. Auf verschiedenen Wegen wurde das Licht am dritten Advent in den Erfurter Dom gebracht und von dort aus weiterverteilt.

Bereits seit 1994 beteiligen sich deutsche Pfadfinder an der Aktion, die auf eine Initiative des Senders ORF Linz zurückgeht, der bis heute das Licht in Bethlehem abholt. Als Symbol für Frieden, Wärme, Solidarität und Mitgefühl soll das Licht an alle „Menschen guten Willens“ weitergegeben werden. Wer das Licht empfängt, kann damit selbst die Kerzen von Freunden und Bekannten entzünden, damit an vielen Orten ein Schimmer des Friedens erfahrbar wird, auf den die Menschen in der Weihnachtszeit besonders hoffen. (red)

Weihnachtliche Chormusik

Zur traditionellen „Weihnachtlichen Chormusik“ am 2. Weihnachtsfeiertag erklingen weihnachtliche Motetten und Volksliedsätze von Johannes Eccard, Michael Praetorius, Arnold Mendelssohn, Walter Schönheit und Wolfram Otto.

Es singen die Thüringer Sängerknaben und der Mädelschor Saalfeld unter der Leitung von Kantor Andreas Marquardt. Die Orgel spielt Matthias Eisenberg.

■ Saalfeld, Johanneskirche,
26. Dezember, 17 Uhr

Geistliches Konzert in der Johanneskirche

Unter dem Titel „Dem neugeborenen Kindelein“ kann man sich am 4. Adventssonntag in der Saalfelder Johanneskirche mit einem geistlichen Konzert auf die weihnachtliche Freudenzeit einstimmen lassen.

Es singen und musizieren Anika Rioux (Sopran), Vera Bitter (Alt), Stephan Scherpe (Tenor), Nils Stäfe (Bass), die Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt und der Oratorienchor

Saalfeld unter der Leitung von
Kantor Andreas Marquardt.

■ Saalfeld, Johanneskirche,
Sonntag, 17 Uhr



Feste geprobt für das Krippenspiel

Wie in vielen anderen Kirchgemeinden auch üben seit einigen Wochen Kinder und Erwachsene aus Birkigt und Lausnitz das Krippenspiel für

den Heiligen Abend ein. Der Überlieferung nach geht das Krippenspiel auf das Jahr 1223 zurück. Damals stellte angeblich Franz von Assisi im

Wald von Greccio mit lebenden Tieren und Menschen das Weihnachtsgeschehen im Ausblick auf das Dreikönigsfest dar. Wie Pfarrer im Ruhe-

stand Hans-Christoph Schulz informiert, beginnt die Christvesper in Lausnitz um 15 Uhr und in Birkigt um 16.30 Uhr. FOTO: HANS-CHRISTOPH SCHULZ

Vor-Fest-Bescherung für Kirchgemeinde

Denkmalschutz-Stiftung gibt 35.000 Euro, damit St. Nikolai in Unterwellenborn wieder ein dichtes Dach erhält

Von Jens Voigt

Unterwellenborn. Die frohe Botschaft erreicht Pfarrer Christian Sparsbrod und die Unterwellenborner Kirchgemeinde passend zum Weihnachtsfest: Dank zahlreicher zweckbezogener Spenden sowie der Erträge der Lotterie Glücksspirale stellt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) 35.000 Euro für die Dachsanierung der St. Nikolaikirche zur Verfügung.

Die Stiftung unterstreicht mit ihrer Förderung die besondere kunsthistorische, städtebauliche und lokalgeschichtliche Bedeutung des Baudenkmals, heißt es in einer gestern verbreiteten Mitteilung. St. Nikolai gehört seit 2016 zu den über 460 Projekten, die die private DSD dank Spenden und Mittel der Glücks-Spirale, der Rentenlotterie von Lotto, allein in Thüringen fördern konnte.

Saniert freilich wird das 1125 erstmals urkundlich erwähnte Gotteshaus, das wegen seiner Lage an einem bedeutenden Handelsweg zwischen Nürnberg und Leipzig dem Schutzpatron der Handelsleute geweiht wurde, bereits seit 2015. Was mit der Beseitigung des Echten Hausschwamms im Traufbereich begonnen hatte, hat sich seither zu einem wahren Marathon der Reparatur und Wiederherstellung entwickelt. Denn der zunächst nur im Schiff festgestellte Hausschwamm wurde dann auch im gesamten Dachbereich festgestellt, Fußpfetten waren ebenso komplett befallen wie Stichbalken. Nach einer Notsicherung im Jahr 2015

wurde als erster Bauabschnitt die Sanierung des unteren Traufbereichs vorgenommen. Die teils völlig zerbröselten Balken und Pfetten wurden ersetzt, noch einigermaßen brauchbare Teile mit Spezialinjektionen getränkt. Bei der Untersuchung des Bauwerks oberhalb des Chorgewölbes zeigten sich zudem Sünden der Vergangenheit.

So wurden beim Umbau im 16. Jahrhundert offenbar Abstreibungen verkürzt oder ganz entnommen, Kehlbalcken teilweise

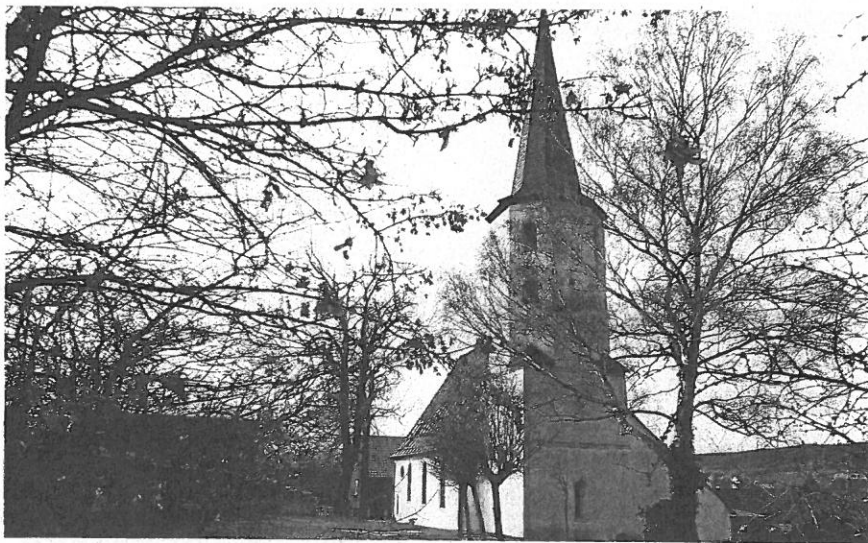
herausgeschnitten, auch im oberen Dachbereich fehlten einige Sparren und Balken. Dadurch war es zu statischen Fehlfunktionen gekommen, die sich mit dem Schwammbefall und durch eindringendes Wasser noch verschärften. Um ein weiteres Auseinanderdriften der Mauern unter der schlecht verteilten Last des Daches zu stoppen, wurden Ringanker gesetzt und Spannsaile im Inneren angebracht. Beim Start des dritten Bauabschnittes im Jahr 2017

wurden die Planer zudem einer völlig desolaten Bausubstanzunter die Dachhaut des Turms gewahr, wo Eichenbalken teils völlig verfault waren. Von der Gemeinde Unterwellenborn ist die Sanierung in den letzten Jahren mit etlichen Tausend Euro unterstützt worden.

Den Großteil der auf insgesamt rund 400.000 Euro geschätzten Kosten bringen die Evangelische Kirche Mitteldeutschland, die Denkmalschutz-Stiftung und die Kirchge-

meinde selbst auf. Bislang wird die Sanierung vor allem aus Mitteln der Evangelischen Kirche, von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, aus Lottomitteln und durch Eigenanteile der Kirchgemeinde finanziert.

Kunsthistorisch besonders wertvoll ist der aus dem Jahr 1522 stammende Flügelaltar aus der Saalfelder Schnitzschule. Auf der Empore steht eine reich geschnitzte Barockorgel, die von dem Pößnecker Orgelbauer Johann Heinrich Scherf stammt.



Begonnen mit einer Notsicherung im Jahr 2015, wird seither Schritt um Schritt an der Sanierung der Kirche St. Nikolai in Unterwellenborn gearbeitet. Die Gesamtkosten werden auf über 400.000 Euro geschätzt.

FOTO: JENS VOIGT



TV-Weihnachtskonzert mit Bundespräsident in Eisenacher Georgenkirche

Das festliche Weihnachtskonzert mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in der Georgenkirche Eisenach wird am 24. Dezember, 18 Uhr, im ZDF gesendet. Unter der Leitung von Russel Harris musizieren Annette Dasch, Sopran, Lisa Batiashvili, Violine, die Thüringer Sänger-

knaben und der Mädchelchor Saalfeld sowie die Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach. Die Sendung »Weihnachten mit dem Bundespräsidenten« ist fester Bestandteil des Heiligabends im ZDF. 1995 wurde sie auf Initiative von Roman Herzog ins Leben gerufen. Foto: Jensen Zlotowicz

Leise Fahrt in stiller Nacht

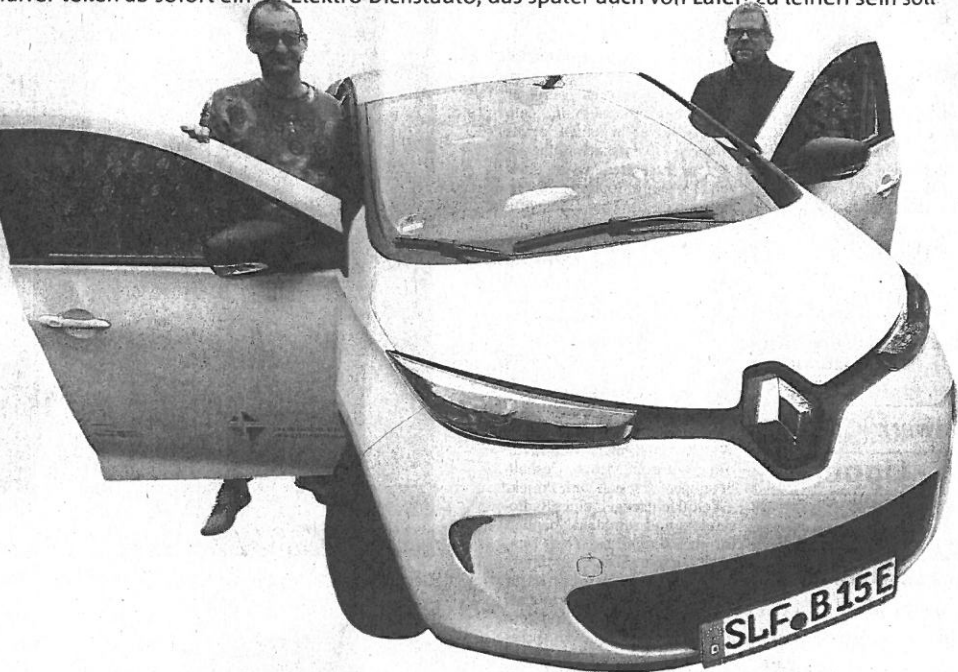
Hiesige Pfarrer teilen ab sofort ein Elektro-Dienstauto, das später auch von Laien zu leihen sein soll

Von Jens Voigt

Saalfeld. Heute, zu Heiligabend, ist wieder so ein Tag der eihigen Verkünder. Pfarrer Christian Sparsbrod hält erst Christvesper in Oberwellenborn, dann in Unterwellenborn, schließlich in der Johanneskirche von Saalfeld. Um das Pensum zu schaffen, bleibt Sparsbrod nichts anderes übrig, als wieder mit dem Auto zu fahren. Aber ab heute viel leiser als vorher mit dem Skoda. Und etwas mehr zum Frommen der Schöpfung: Der Pfarrer fährt elektrisch.

Noch sehr weiß, sehr sauber und sehr neu riechend steht der Renault Zoe im Hof des Saalfelder Kirchbüros. Das Auto wurde vor ein paar Tagen geliefert, aber Sparsbrod ist erst wenig damit gefahren – unter anderem zu den Feengrotten, um es an der dortigen Ladestation neu zu betanken, denn die Ladesäule für den Kirchhof wurde zwar von den Stadtwerken soeben geliefert, muss aber erst noch montiert werden. Zweieinhalb Stunden hat das Stromtanken gedauert, der Pfarrer ist derweil mit seinen Kindern spazieren gegangen. Eigentlich ein schöner Gedanke: Dass einem mit dem neuen Fahren auch Muße verordnet wird, Gelegenheit zum Innehalten.

So weit geht das Experiment denn doch nicht, aber immerhin die Evangelische Landeskirche in Mitteldeutschland (EKM) einen neuen Weg, um ein Dilemma zumindest nachhaltiger in den Griff zu bekommen: die immer größer werdenden Einzugsgebiete einzelner Pfarrstellen, bedingt durch demografischen und gesellschaftlichen Wandel sowie fortschreitende Säkularisierung einerseits und den Wunsch der Gemeindeglieder, ihren Pfarrer – oder ihre Pfarrerin – bei sich vor Ort zu wissen. 400 bis 600 Dienstkilometer legt Sparsbrod pro Monat zurück, der neben den Gemeinden in Unter- und Oberwellenborn, Röblitz, Gorndorf und Saalfeld als Klinik-Seelsorger auch Patienten in Rudolstadt betreut; auf etwa 10.000 Kilometer schätzt sein Saalfelder Amtskollege Christian Weigel sein jährliches Pensum. „Mir gefällt der Gedanke sehr, nicht mehr mit Abgasen die Luft zu belasten, Ressourcen und das Klima zu schonen“, sagt Sparsbrod. Auch



Noch strahlend weiß und mit dem typischen Neuwagen-Geruch präsentiert sich der Renault Zoe, den unter anderem der Pfarrer Christian Weigel (links) und Christian Sparsbrod künftig als ressourcenschonenden Dienstwagen nutzen werden. In das batteriebetriebene Auto teilen sich die hauptamtlichen Kirchenmitarbeiter; außerhalb der Dienstzeiten soll es auch Gemeindegliedern zur Verfügung stehen.

FOTO: JENS VOIGT

wenn er natürlich wisse, dass die Klimabilanz eines Stromautos nicht wirklich grün ist, weil etwa für die Batterien seltene Metalle unter riesigem Aufwand geschürft werden. „Aber es ist ein Schritt in die richtige Richtung“, unterstützt Sparsbrod den Wechsel zum stillen Flitzer. Und möglicherweise könnte damit doch wieder Bewegung in die bisher vom Denkmalschutz blockierte Photovoltaik-Bestückung von Kirchendächern kommen, um etwas grüneren Strom zu verfahren.

Einzugsgebiete der Pfarrstellen wachsen

An vier Standorten in Thüringen läuft jetzt das EKM-Modellprojekt mit Elektrofahrzeugen an, um ihre Tauglichkeit gerade im ländlichen Raum auf lange Sicht abschätzen zu können. Die Gesamtkosten des wissenschaftlichen Projekts, bei dem EKM, das Institut Verkehr und Raum

(IVR) und das Thüringer Umweltministerium kooperieren, liegen bei 41.000 Euro, die vom Land mit 75 Prozent bezuschusst werden. Außerdem flossen jeweils 10.000 Euro an Landesmitteln in die Anschaffung der Autos.

Die Grundidee besteht in einer gemeinsamen Nutzung als Dienstfahrzeuge für Kirchenmitarbeiter – Car-Sharing unterm Kreuz quasi. Fahren sollen damit also nicht nur die beiden Pfarrer sowie Pfarrerin Christina Weigel, sondern auch Kantor, Küster, Kirchmeister und andere Mitarbeiter. Außerhalb der Dienstzeiten soll das Auto laut einer zuvor erstellten Machbarkeitsstudie noch so viel Batterie-Power übrig haben, dass es auch von Gemeindegliedern genutzt werden kann, etwa für die Fahrt zum Seniorenkreis oder zur Chorprobe. Aber wäre dann nicht ein Kleinbus tauglicher? „Das wird vielleicht der nächste Schritt“, meint Christian Weigel, der sich des Bedarfs nach einem zweiten Stromer

ziemlich sicher ist. Der Renault sei jetzt erst mal wegen seiner guten Reichweite und wohl auch deshalb ausgewählt worden, „weil hinten wenigstens noch die Gitarre vom Pfarrer reinpasst, wenn man zwei Leute mitnimmt“, lästert Weigel.

Ehe jedoch irgendwann ein Singkreis oder junge Christorapper den E-Renault entern, muss erst einmal die Nutzung durch die hauptamtlichen Mit-

arbeiter ins konfliktfreie Laufen gebracht werden.

Christian Sparsbrod hat schon mal einen knallroten Sparkassenkalender für die Bedarfsanmeldungen präpariert, er wird mit den Kollegen über sparsames Fahren reden und das Funktionieren der Eco-Taste, auch das stete Mitnehmen sämtlicher nicht zum Auto gehörender Dinge zwecks Gewichtsreduzierung könnte ein Thema werden. Und natürlich das neue, quasi elfte Gebot: Du sollst das Laden nicht vergessen, wenn das Instrument dir verkündigt, dass die herrliche Kraft zur Hälfte verschwunden ist.

► MEINE MEINUNG



Die Kirche von Unterwellenborn – dorthin rollt der Elektroflitzer heute.

FOTO: JENS VOIGT

Kirche auf Öko-Vorfahrt



Jens Voigt über einen
plausiblen Antriebswechsel

Im Sommer 2007 bin ich erstmals mit einem Elektroauto gefahren, es trug einen italienischen Namen und sah aus wie eine größere Obstkiste mit Rädern. Sein Besitzer war Kleingewerbetreibender eines Windparks und saß insofern an der Stromquelle.

Inzwischen gab es viele Appelle und eine Kanzlerin, die der Bundesrepublik mal eine Million Stromer verordnen wollte, gebracht hat das wenig: Knapp 54.000 Batterie-Autos sind bislang zugelassen. Das hat viele Gründe; Preis, Reichweite, Ladesäulennetz, teils auch die nicht nur glänzende Umweltbilanz. Bei Lichte betrachtet, wäre ein massenhafter Wechsel der Deutschen zur Elektrokutsche zumindest derzeit gar nicht möglich – das Stromnetz würde zusammenbrechen.

Und so ist es nur vernünftig, Elektroautos vor allem dort einzusetzen, wo sie ihre Vorteile deutlich ausspielen können. Wo viele Fahrten auf nicht übermäßig langen Strecken stattfinden, das Auto nicht nur von einem Nutzer bewegt wird, zur Not auch die eigene Ladestation nicht fern ist. Und so fährt in Thüringen zum Beispiel ein Paketdienst voran, Automatenbefüller, Arzneiauslieferer, Pflegedienste und die Post.

Und nun auch die evangelische Kirche, die mit dem E-Carsharing für Gemeindeglieder sogar noch einen Schritt weiter geht in Sachen klimaschonender Mobilität. Dass die Politik die surrenden Flitzer fördert, damit sie in einem intelligenten Netz der Zukunft auch für die Aufnahme von Stromerzeugungsspitzen zur Verfügung stehen, ist schlüssig. Konsequenterweise allerdings wäre es, die Liebe zum Stromspeicher würde nicht nur auf Batterien im Auto zielen. Sondern auf die weit größeren Speicher, die es längst gibt: Pumpspeicherwerke wie jene an der Saale und im Thüringer Wald.

Zum ersten Mal seit 18 Jahren wieder alle sechs Kantaten

Schlosskapellen-Kammerchor spielt mit hochkarätiger Unterstützung

Von Robin Kraska

Saalfeld. Ein Höhepunkt im Jahreslauf des Kammerchors der Saalfelder Schlosskapelle sei gar nicht so leicht auszumachen, aber wenn, dann würde sein Vorsitzender Klaus-Peter Marquardt zwei benennen: Die Merseburger Orgeltage im September und das jährliche Weihnachtsoratorium-Konzert in der Schlosskapelle.

Für letztere stehen die Sänger in den letzten Zügen der Vorbereitungen: Am Samstag geht es zur Chororchesterprobe nach Merseburg, Sonntag ist Einspielprobe vor Ort. Zum ersten Mal seit dem 6. Januar 2000 führt der Chor alle sechs Kantaten des ausladenden, mehrstündigen Bach-Werkes auf. „Eine Mammutaufgabe! Das wird normalerweise eigentlich aufgesplittet“, sagt Thomas Viebranz, Mitglied im Schlosskapellen-Verein. Wagen werden sie es trotzdem. Ihnen professionell zur Seite stehen das Orchester „Merseburger Hofmusik“ unter Leitung von Gewandhausorganist Michael Schönheit sowie zur stimmlichen Verstärkung und nicht zum ersten Mal, das „Collegium Vocale Leipzig.“

Hinzu kommen vier Solisten mit europaweiter Bühnenerfahrung – unter ihnen auch Susanne Krumbiegel (Alt). „Sie ist die Schwägerin von Prinzen-Frontmann Sebastian Krumbiegel“, weiß Viebranz, die ja als Thomaner selbst im Chor groß geworden seien. Diese übliche Kombination aus Laien wie dem Saalfelder Kammerchor und den Profis des Geschäfts aus Leipzig, Merseburg oder Dresden erbege

eine „homogene Masse“, die sich gegenseitig befruchte, so Viebranz und Marquardt. Zum Konzert am Sonntagabend reisen sie aus ganz Deutschland an. Insgesamt werden 50 Musiker auftreten, der Kammerchor stellt rund die Hälfte.

Instrumente wie zu Zeiten Johann Sebastian Bachs

Der Anspruch ist hoch, die Merseburger Hofmusik wird das populäre Barockwerk mit Instrumenten historischer Mensur – also Bauart – aus dem frühen 18. Jahrhundert spielen. Trompeten und Hörner haben keine Ventile, die Violinen Saiten nicht aus Metall, sondern aus Katzentärfen. „Das klingt viel weicher und ist so näher am musikalischen Ideal des Barock“, erklärt Klaus-Peter Marquardt.

Gemeinsam blicken sie auf ein ereignisreiches Jahr zurück:

Im Sommer führte man Haydns „Jahreszeiten“ auf, war bei den Merseburger Orgeltagen und den Stelzenfestspielen in Stelzen im Vogtland dabei und startete ins Fresken-Projekt. Dabei wird in regelmäßigen Abständen über eine Malerei in der Schlosskapelle referiert und dazu musiziert. Am Tag des offenen Denkmals 2019 ist ein Benefizkonzert für die Restaurierung der Sauer-Orgel in der Johanneskirche geplant. Zu deren Oratorienchor oder etwa den Thüringer Symphonikern sehe man sich ausdrücklich nicht in Konkurrenz. Man forme gemeinsam den erfreulich vitalen Saalfelder „Kirchenmusikpool“, so Marquardt. Doch sei diese ein Zuschussgeschäft und sogar schon zu Lebzeiten Johann Sebastian Bachs (1685-1750) gewesen. „Er bewarb sich, als seine Arbeit als Kapellmeister in Köthen nicht mehr ausreichend gewürdigt wurde, erfolgreich in Leipzig“, so Klaus-Peter Marquardt.



Ein Teil des Saalfelder Kammerchors mit Leiter Klaus-Peter Marquardt (4.v.l.). FOTO: SCHLOSSKAPELLENVEREIN

Mit einer Predigt zum Nachdenken

Gottesdienst in Schmiedefeld

Von Ulrich Körner

Schmiedefeld. Einen schönen Gottesdienst zum Heiligen Abend konnte man wieder in der Schmiedefelder St.-Michael-Kirche erleben.

Seit Jahren kümmert sich Michael Hopfe darum, dass es zu diesem Gottesdienst ein Krippenspiel gibt. Das Thema ist immer das Gleiche – aber die Form der Geschichte ist jedes Jahr anders und aus einem anderen Blickwinkel erzählt. Auch werden immer wieder aktuelle Themen hinzugezogen oder man geht auf gewisse Charaktere der Menschen ein, die damals vor 2000 Jahren eine Rolle gespielt haben und bis heute in unsere Zeit bei vielen Menschen eine Rolle spielen. Auch dieses Jahr war es eine schöne Geschichte, die gut bei den Gottesdienstbesuchern ankam und mit viel Beifall bedacht worden ist.

Natürlich wurde auch gesungen. Weihnachtslieder wie „Stille Nacht“ und „Es ist ein Ros entsprungen“, erklangen im Kircheninneren. Begleitet von Laura Thomas aus Piesau an der Orgel. Wunderschön anzuhören, nur der Gesang war etwas dünn. Manchmal könnte man denken, die guten alten deutschen Weihnachtslieder verschwinden langsam aus den Gedächtnissen der Menschen.

Liegt es daran, dass in der Öffentlichkeit fast nur noch englische Weihnachtslieder gespielt werden oder traut man sich heute nicht mehr, in der Öffentlichkeit zu singen?

Es folgte eine Predigt zum Nachdenken. Zum Abschluss erklang noch einmal das wunderschöne Orgelspiel von Laura Thomas und anschließend das Glockengeläut vom Kirchturm. Hier gaben sich die beiden Schmiedefelder Jungen Felix Liebmann und Robert Körner besonders große Mühe. Hierfür noch einmal ein Dank an alle Beteiligten und natürlich an alle Gäste für ihren Besuch.



Traditionell ehrt die Stadt Remda-Teichel am Jahresende all jene, die sich auf besondere Weise im Ehrenamt engagieren.

FOTO: STADT REMDA-TEICHEL

Aktiv in Verein, Feuerwehr, Kirche

Stadt Remda-Teichel ehrt Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich einbringen ins Leben der Ortsteile

Remda-Teichel. Traditionell ehrt die Stadt Remda-Teichel im Rahmen einer festlichen Stadtratssitzung zum Jahresende Bürgerinnen und Bürger der Stadt für ihr ehrenamtliches Engagement.

Verliehen wird diese Anerkennung auch in diesem Jahr für die Tätigkeiten in den Vereinen und bei Einsätzen in den Ortsteilen zur Verschönerung und Pflege der öffentlichen Anlagen und Bereiche, an Menschen, die Pflegepatenschaften übernommen haben, sich für die Unterhaltung der Dorfgemeinschaftshäuser, Spiel- und Bolzplätze, Kulturdenkmäler, Wanderwege einsetzen oder aktiv in den Feuerwehren mitwirken. Kurzum: Menschen, die dazu beitragen, dass die Dorfgemeinschaften weiter zusammenrü-

cken und das kulturellen Leben sowie das dörfliche Brauchtum mit Leben erfüllt wird.

Bürgermeister Peter Pabst hat die Begründungen für alle ausgezeichneten vorgetragen und auf diesem Wege auch im Namen der Stadträte und der Ortsteilbürgermeister nochmals den herzlichsten Dank für das eingebrachte Engagement und die geleistete Arbeit ausgesprochen. Durch die zahlreich geleisteten ehrenamtlichen Stunden vieler Bürgerinnen und Bürger haben sich auch die Ortsbilder der Stadt Remda-Teichel weiterentwickelt und sehenswerter gestaltet.

Drei Akkordeonspieler der Bigband aus der Saalfelder Musikschule Fröhlich umrahmten die feierliche Stadtratssitzung musikalisch. (red)

Mit der Ehrentafel 2018 und einem Präsent wurden geehrt:

	Heilsberg	Geitersdorf
Teichel	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ricarda Kettner ■ Gerd Leich 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Carmen Engelmann
	Remda	Sundremda
<ul style="list-style-type: none"> ■ Kevin Dörnfeld ■ Burkhard Günsche ■ Harti Händel 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Manuela Hein ■ Nicole Rödger ■ Sebastian Oschem ■ Wolfgang Kinze ■ Frank Müller 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gudrun Schart ■ Armin Körner
Ammelstädt		Treppendorf
<ul style="list-style-type: none"> ■ Martin Haun ■ Herbert Parche 	Teichröda	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ralf Kraußer
Eschdorf	<ul style="list-style-type: none"> ■ Daniel Schwarzer ■ Heinz Hürdler ■ Team „Zum Hopfgarten“ 	Die Thüringer Ehrenamtcard verlieh der Landrat an:
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bärbel Drewke ■ Gerd Blättermann 		<ul style="list-style-type: none"> ■ Ingo Seifarth aus Teichel ■ Michael Fox aus Heilsberg

Von nun an Kirchenmusikdirektor

Titel für Rudolstädter Kantor Frank Bettenhausen

Rudolstadt. Der Rudolstädter Kantor Frank Bettenhausen ist zum Kirchenmusikdirektor ernannt worden. Den Rahmen dafür bot das diesjährige Konzert des Bläserkreises Heidecksburg unter Leitung von Gründungsmitglied Thilo Günther am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Kirche zu Kirchhasel. In ausgezeichnete Weise erklangen dort alte und neue Werke zeitgenössischer aber auch alter Meister.

In Vorbereitung auf das 100-

jährige Jubiläum des evangelischen Posaunenchores wurde dem verdienstvollen Kreiskantor vom Landeskirchenrat der evangelischen Kirche Mitteldeutschlands der Titel eines Kirchenmusikdirektors verliehen.

Der Sprecher des Rudolstädter Posaunenchores, Herbert Henniger, übergab mit Glück- und Segenswünschen für die künftige musikalische Tätigkeit die Ernennungsurkunde, was von der anwesenden Gemeinde

mit großem Beifall quittiert wurde.

Bettenhausen kam 2002 mit seiner Frau nach Rudolstadt. Er studierte Kirchenmusik und Klavierpädagogik in Bayreuth. Nach einem Praktikum an der St. Jakobs-Kirche in Rothenburg ob der Tauber schloss sich ein Aufbaustudium der Kirchenmusik an der Musikhochschule Detmold an. An der Stadtkirche Rüsselsheim war er von 1995 bis 2002 Dekanatskantor.



Kantor Frank Bettenhausen an der Ladegastorgel in der Stadtkirche.

FOTO: KIRCHGEMEINDE

Tenor Björn Casapietra begeistert in Bad Blankenburg

Der deutsch-italienische Sänger lud seine Zuhörer zu einer musikalischen Weltreise mit den beliebtesten Weihnachtsklassikern ein



Björn Casapietra, geboren 1970 in Genua, hat sich mit Klassik, Balladen sowie irischer, spanischer und italienischer Volksmusik viele Fans gemacht. FOTO: ROBERTO BURIAN

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. In der Bad Blankenburger Nicolaikirche wurde es am Sonntagabend wieder einmal romantisch: Björn Casapietra, Star-Tenor mit italienischen Wurzeln, hatte nach langer Zeit wieder ein Gastspiel in der Fröbelstadt. Sein Erfolgsergebnis ist ganz einfach: Er liebt, was er tut, will damit das Publikum erfreuen und schlussendlich dafür geliebt werden.

Rund 130 Besucher hatten sich eingefunden, um dem Konzert „Christmas Love Songs“ des 48-jährigen zu lauschen, der mit Pianist Peter Forster einen ebenso genialen wie sangestüchtigen Begleiter an seiner Seite hatte. Die Mischung aus kraftvoller und doch sanfter Stimme sowie

Forsters virtuosem Klavierspiel harmonierte perfekt. Die Gäste ließen sich auf eine musikalische Weihnachts-Weltreise mitnehmen. Klassische Melodien, die schönsten italienischen, deutschen, englischen und keltischen Weihnachtslieder und Casapietras ganz eigene, berührende Interpretationskunst ergeben ein unvergessliches Hörerlebnis. Im Programm durften solche internationalen Glanzlichter wie Leonard Cohens „Hallelujah“ oder Franz Schuberts „Ave Maria“ freilich nicht fehlen. „Das Konzert war schön und die Liederauswahl gelungen. Die Duette mit dem Pianisten haben dem Ganzen noch einen zusätzlichen Höhepunkt verliehen“, fand Besucher Gerhard Riedel aus Horba. Lob gab

es auch aus berufenem Munde von Kantor Christoph Böcking.

„Peter Forster ist ein hervorragender Pianist, seine Solotitel aus dem Märchenklassiker ‚Drei Haselnüsse für Aschenbrödel‘ oder der Filmkomödie ‚Ziemlich beste Freunde‘ sind eine Bereicherung für das Konzert“, ließ er wissen. Der 34-jährige Forster, der an der Berliner Universität der Künste studiert hat, ist seit vier Jahren bei den Auftritten Casapietras dabei.

Darüber hinaus verstand es der Künstler immer wieder, mit charmanter Moderation durchs Programm zu führen und so sein Publikum für einen Abend in eine andere Welt zu entführen.

Nach einem rauschenden Applaus gab es am Ende noch Zugaben und stehende Ovationen.